

Fruits Basket - *+~Sommersturm~+*

Gefühlschaos pur!

Von Daemion

Kapitel 1: Ferien~ oder das offensichtliche Gegenteil

Fruits Basket ~Furuba~ Fanfiction

by K.J. (geb M.)

written Date: 2005-03

Information:

Diese Geschichte ist frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ist rein zufällig. Außerdem gehören mir die Charaktere dieser Fanfiction nicht, ich verdiene auch kein Geld mit dieser Geschichte. Das war's auch schon mit der altbacken Einleitung für Fanfics zu Anime-Serien ^^

Genre:

*Shonen Ai, Drama, Romantik,
Yaoi [Kapitel X (10)]*

Kapitel I

Ferien- oder das offensichtliche Gegenteil

Graue, dünne und regelmäßige Wolken zogen wie Geistergestalten über das Haus der Somas hinweg. Einige Kilometer weiter nördlich donnerte es leise.

Als die ersten kühlen Regentropfen fielen, waren sie eine willkommene Erfrischung an diesem düsteren, schwül-warmen Sommernachmittag.

Auf dem Dach perlten die Tropfen ab und glitten über das dunkle, flache Ziegelwerk hinweg Richtung Regenrinne, von wo aus sie fast wie ein Duschregen gen Boden

fielen.

Kyos Blick war verschleiert, Wasser tropfte ihm allmählich von den feuerroten Haaren hinab. Das kühle Nass tränkte die Kleidung und vertrieb ganz langsam die Wärme, die das Dach zuvor wie eine sanfte Heizdecke ausgestrahlt hatte.

Kyo schloss müde die Augen, wollte nicht vom Dach steigen. Das gleichmäßige Plätschern der Regentropfen hatte etwas angenehm Beruhigendes. Die Luft roch sanft nach warmem salzigem Wasser, die vergehende Hitze flirrte leicht und eine lauwarne Brise strich über das Dach.

»Wie konnten sie nur?« Kyo verstand es nicht »Warum hat mir keiner etwas gesagt...?« Er lag mit dem Rücken auf dem Dach, die Arme unter dem Kopf verschränkt, die Beine etwas auseinander gestreckt. »Und warum *ausgerechnet* er?!« Ein Donnergrollen fuhr direkt über ihn hinweg. Kyo sprang erschrocken auf.

Erst jetzt merkte er, dass er bis auf die Knochen durchnässt war. Es war erstaunlich kühl geworden. Ein Niesen ließ den schlanken, athletischen Körper leicht erzittern. Fluchend kletterte er vom Dach herab. Ein weiterer Donnerschlag ließ ihn zusammen zucken. Geschickt kletterte der Rotschopf in sein Zimmer und schloss hinter sich das Fenster. Regen prasselte unablässig gegen die Scheiben. Innen war es noch kühler.

Mit nassen Schritten- und nicht weniger durchnässten Kleidern- machte sich Kyo, ein trockenes Handtuch über der Schulter geworfen, auf den Weg zum Badezimmer.

Dort war es angenehm, denn die Heizung blieb die ganze Zeit über angeschaltet. Kyo zog sich das durchweichte Shirt aus, danach die weite nasse Hose. Nicht zum ersten Mal drang ein deutliches Niesen durch die Luft. Fertig ausgezogen stieg er in die Dusche. Das heiße Wasser tat ihm gut, spülte die unangenehme Kälte aus den verfrorenen Gliedern.

Er seufzte leise. Mit einem Male fühlte er sich ziemlich müde. Kyo entschloss sich, sich mit dem Duschen zu beeilen und danach sofort ins Bett zu gehen. Irgendwie fühlte er sich zunehmend merkwürdig. Leichter Schwindel befiel ihn, eher reflexartig fasste er sich an die Stirn.

Müde.

Er wollte die Augen schließen... dieses Bedürfnis war drängend und nachdrücklich. Stattdessen drehte er den Duschhahn ab und band sich ein langes Handtuch um die Hüften.

Schwindel.

Schon wieder...

Kyo keuchte leise. Er wollte nur noch schlafen...

... dann wurde es still.

Als Kyo erwachte, lag er in seinem Bett. Er fühlte sich betäubt und merkwürdige schwer.

Er war zugedeckt bis oben hin, ein kühler feuchter Lappen lag auf seiner Stirn. Er blinzelte müde. Seine Glieder fühlten sich bleiern und ungelenken an. Dank der dicken Bettdecke und der vielen bauschigen Kissen war es angenehm warm. Wieder übermannte ihn Müdigkeit.

Kyo schlief lange, bis er das nächste Mal wach wurde. Das Wetter hatte sich abgekühlt und die Wolken hingen höher am Himmel. Regentropfen perlten von der Fensterscheibe. »Draußen riecht es jetzt sicher frisch...«- wie nach jedem starken Sommerregen- dachte er bei sich. Gerne wäre er jetzt hinaus gegangen... Die Luft roch stickig im Zimmer.

Plötzlich merkte er, wie jemand neben ihm saß. Kyo fuhr herum. Schlagartig war alle Müdigkeit von ihm gefallen.

Ein leichtes, kühles Lächeln huschte über die femininen Lippen von Yuki Soma.

"Na, endlich wach? Du hast lange geschlafen...", sagte der silberhaarige Junge, der von vielen gerne einfach nur *Prinz* genannt wurde.

Kyo starrte ihn an- seine roten Augen wurden scharf wie die Kanten eines geschliffenen Rubins. Yukis gefühlsarme Lächeln blieb beständig. "Was siehst du mich so an?", fragte er- seinen Ärger konnte er bisher gut in der Stimme verbergen. Nur knapp hielt Yuki das verächtliche "...Katze" am Ende des Satzes zurück.

"Das würde ich auch gerne wissen.", entgegnete Kyo schroff.

"Das müsstest du eigentlich am Besten wissen. Immerhin bist du ohnmächtig zusammen gebrochen- nicht ich."

Kyo starrte ihn an. "Ich soll umgekippt sein?", er glaubte kein Wort. Er sollte sich gegenüber von Yuki- eine Blöße gegeben haben?!

Yuki lächelte kalt. "Sieht ganz so aus."

Kyo fühlte, wie Wut in ihm hoch stieg- eine heiße Welle des Hasses, die immer lauter in ihm schrie und aus ihm hervorzubrechen drohte. Doch stattdessen schob sich ein unterkühltes, schiefes Grinsen über Kyos Gesicht, bot dem Lächeln von Yuki die Stirn. Als Kyo sprach war von der anfänglichen Schwäche und der leisen Lautstärke, die er beim Erwachen an den Tag gelegt hatte, nichts mehr zu hören.

"Ich habe dich nicht darum gebeten."

"Nein, hast du nicht."

"Warum hast du mich dann nicht einfach liegen lassen?"

"Ich wollte..." Yuki stockte unmerklich. Er wollte sagen *weil ich dein fassungslose Gesicht unbedingt sehen wollte...*, aber stattdessen antwortete er: "-weil Toru nicht sehr erfreut gewesen wäre, dich dort liegen zu sehen, wenn sie in drei Wochen mit den anderen wiedergekommen wäre."

Flammende, temperamentvolle rote Augen schnitten sich hart mit den kalten amethystfarbenden Yukis.

Eigentlich wollte Kyo fragen, wie lange er geschlafen hatte, stattdessen knurrte er "Erinnere mich nicht daran."

Yuki lächelte nur abgestumpft. "Glaubst du mich freut es, die drei Wochen gerade mit dir in diesem Haus zu verbringen?"

Kyo hätte Yuki am liebsten angefallen, aber er konnte nicht. Längst hatte er sich aufgerichtet, aber obwohl er es wollte, konnte er nicht aufstehen. Trotzdem versuchte er es- Yuki sollte schließlich gar nicht erst denken, er sei in der überlegeneren Position!

Einer zweiten Schwindelattacke zum Trotz, stand sein Entschluss fest: Niemals sollte Yuki ihn schwächeln sehen- das wäre das schlimmste, was Kyo passieren konnte!

Mit einem Male spürte er einen leichten Druck auf der Brust. Kyo sah auf, sein Blick begegnete Yukis. "Bleib liegen", sagte dieser. "Nimm die Hände weg!", knurrte Kyo und schlug Yukis Handfläche beiseite. Yuki sah ihn kalt an. "Du bleibst hier liegen!"

"Lass mich in Ruhe!", entgegnete Kyo gereizt. Diese Schmach war zu viel für ihn! Yuki machte sich offensichtlich lustig über ihn! Der silberhaarige Junge sah sein Gegenüber schweigend an. Dann stand er auf und verließ wortlos das Zimmer. Sobald die Tür hinter ihm zu fiel, ließ die drückende Spannung augenblicklich von Kyo ab. Still starrte er auf die Bettdecke. Seine Gedanken kreisten zwischen Hass und Unverständnis, zwischen Unglauben und Ratlosigkeit. Müde ließ er sich wieder zurück in die weichen Kissen fallen. Ein Blick hinaus verriet, dass der Tag gerade zu Ende ging. In diesem

Moment, gab es nichts, was Kyo sich verzweifelter wünschte, als dass Toru und die anderen -jetzt in diesem Augenblick!- bei ihm sein könnten.

Am nächsten Morgen fühlte er sich schon wieder wesentlich besser. Die Müdigkeit und das Fieber waren zurückgegangen und Durst trieb ihn aus den Federn. Kaum hatte er die Decke zurück geschlagen, merkte er, dass er- bis auf die Boxershorts- noch vollkommen unbekleidet war. Kyos Augen weiteten sich.

Er hatte keine Shorts an, als er umgekippt war! Yuki musste ihn umgezogen haben, als er geschlafen hatte! Einen Moment lang erstarrte Kyo. Dann fing er langsam an, sich anzuziehen.

»Ob Yuki in der Küche ist?«, fragte er sich in Gedanken »Ich will ihn nicht sehen!«

Trotzdem blieb ihm keine andere Wahl als runter zu gehen. Die Küche war leer.

Erleichtert seufzte Kyo, er war froh, den silberhaarigen jetzt nicht sehen zu müssen.

Er nahm sich ein Glas aus dem Schrank, füllte es mit Wasser und trank, mit dem Rücken an die Küche gelehnt.

Mit einem Male spürte er einen unangenehmen Blick auf sich ruhen. Kyo fuhr herum.

Amethystfarbende Augen sahen ihn eindringlich an. Yuki!

"Was starrst du so?!", fragte Kyo gereizt, aber der silberhaarige schwieg.

Wütend schnappte sich Kyo seine Wasserflasche und stürmte an ihm vorbei, zurück in sein Zimmer. Man hörte hinter ihm nur noch die Tür laut knallend ins Schloss fallen.

Er hasste es, wenn Yuki so war. Diese Kälte, dieser eisige Hass... Seine Hände zitterten, als er sich ein zweites Mal Wasser in sein Glas goss.

Das Wasser tat seinen Nerven gut, es erfrischte und beruhigte ihn etwas. Dennoch fragte er sich, wie man nur so leblos kalt sein konnte.

Bei dem Gedanken lief ihm ein eisiger Schauer über den Rücken.

"Yuki, immer nur Yuki." Es war einfach unfair! Alle mochten ihn, bei allen war er beliebt! Seine Noten waren immer tadellos! -Er war sportlich, intelligent... Jeder wollte mit Yuki Soma befreundet sein! Und er hasste Kyo. Für das was er war, für etwas, dass er nie- nie!- hätte freiwillig sein wollen- hätte er nur eine Chance gehabt mitzureden.

Kyo merkte, wie sich etwas in seinem Brustkorb verkrampfte. Wie sehr sehnte er sich nach seinem Meister, seinem Sensei, Kazuma-sama! Jede einzelne Faser seines angespannten Körpers sehnte sich.

Er spürte, wie die lang unterdrückten Zweifel in seiner Seele sich wieder einen Weg nach oben bahnten. Ja, er war bei den Somas geblieben. Aber nur wegen Toru, denn sie hatte zu ihm gehalten, sie vertraute ihm.

Er war müde und angespannt, sein Mund schmeckte bitter. »Wenigstens einer, der es tut«. Er spürte ein trauriges, kühles Lächeln über sein Gesicht huschen. Das Gesicht in den Händen vergraben, den Rücken der Tür zu gewandt und die Beine leicht angewinkelt saß er noch eine ganze Weile reglos da.

Als Traurigkeit und Verzweiflung wieder verebten, baute er behutsam wieder eine Mauer um sich herum auf. Sein Inneres ging niemanden etwas an- keiner sollte wissen, was er wirklich fühlte. Er beschloss, Yuki bis auf weiteres aus dem Weg zu gehen, zumindest so lange, bis die anderen wieder zurück waren.